

Freitag, 19. Januar 2024

Sportagenda

Basketball

Männer, N.L.B. Samstag, 17.30: Swiss Central – GC Zürich.

Eishockey

Männer, National League, Heute, 19.45: Zug – Ajoie. – Samstag, 19.45: Ajoie – Zug. – MyHockey League, Samstag, 18.30: Chur – Seewen. – 1. Liga, Samstag, 17.30: Reinach – Luzern.

Frauen, SWHL B, Samstag, 14.30: Thurgau – Sursee. – 16.45: Zug – Lausanne.

Fussball

Männer, Super League, Sonntag, 14.15: Yverdon – Luzern.

Handball

Männer, N.L.B. Samstag, 19.30: Stans – Arbon. – 1. Liga, Gruppe 2, Samstag, 17.00: Siggenthal/Baden-Endingen – Kriens. – 18.00: Dagmersellen – Willisau. – Sonntag, 16.00: Wohlen – Muotathal.

Frauen, SPL 1, Samstag, 19.00: Spono Eagles – Brühl, Zug – Thun. – SPL 2, Samstag, 17.30: Stans – Arbon. – 20.00: Spono Eagles II – Brühl II, Zug II – Aargau Ost. – 1. Liga, Gruppe 2, Finalrunde, Samstag, 20.30: GC Amicitia Zürich – Malters. – Abstiegsrunde, Gruppe 1, Samstag, 15.00: Winterthur II – Willisau. – Sonntag, 15.00: Muotathal/Mythen-Shooters – Frick. – Gruppe 2, Sonntag, 14.00: Herzogenbuchsee II – Kriens.

Landhockey

Frauen, N.L.A. Final-4-Turnier in Wettingen (Rägerhard), Halbfinal, Samstag, 18.00: Wettingen – Luzern SC. – Sonntag, 14.00: Spiel um Rang 3. – 17.00: Final.

Unihockey

Männer, N.L.A. Samstag, 17.00: Zug – GC. – N.L.B. Samstag, 17.30: Sarganserland – Obwalden. – Sonntag, 17.00: Obwalden – Gordola. Frauen, N.L.A. Samstag, 19.00: Kloten-Dietlikon – Zug. – Sonntag, 19.00: Zug – Berner Oberland. – N.L.B. Samstag, 19.00: Uri – Nesselau. – Sonntag, 19.00: Uri – Zäziwil.

Volleyball

Männer, N.L.A. Samstag, 19.00: Nidfels – Luzern. – N.L.B. Samstag, 18.00: Colombier – Sursee.

Frauen, N.L.B. Sonntag, 16.00: Aadorf – Luzern.

Vivianne Härrli tritt zurück

Ski alpin Die Obwaldnerin Vivianne Härrli hat sich dazu entschieden, ihre Karriere als Skirennfahrerin per sofort zu beenden. «Das Feuer für diese langjährige Passion ist erloschen», hält die 24-jährige B-Kader-Athletin in einer Medienmitteilung fest. Härrli stand 22 Mal im Weltcup am Start. Ihr bestes Ergebnis auf höchster Stufe war der 14. Rang beim Riesenslalom in Arc im März 2022. (ars)

Die Olympiaquali ist noch möglich

So geht die Urner Mountainbikerin Linda Indergand mit dem Konkurrenzdruck im Schweizer Team um.

Jule Seifert

Der letzte Anstieg ist streng: Linda Indergand mobilisiert ihre letzten Kräfte. Die Urnerin fährt um die letzte Kurve, auf der Zielgeraden sieht sie ihre Teamkollegin Sina Frei, die nochmals aus dem Sattel steigt. Es sind die letzten Meter des olympischen Rennens in Tokio, dann hat es Indergand geschafft, sie ballt die Fäuste, streckt sie in die Luft und fährt lächelnd über die Zielinie. Sie hat Bronze bei den Olympischen Spielen 2021 gewonnen.

Im Ziel wartet Olympiasiegerin Jolanda Neff, die drei Schweizerinnen fallen sich in die Arme. Die Dominanz der Schweizer Mountainbikerinnen in Tokio wird mit drei Olympiamedaillen besiegt. Ein Triumph, den es so in Paris nicht noch einmal geben wird. Nur zwei Fahrerinnen pro Nation dürfen an den diesjährigen Olympischen Spielen starten.

«Paris wäre eine Zugabe»

«Es ist sogar möglich, dass niemand von dem Tokio-Trio in Paris antreten kann», sagt Linda Indergand. Das Kriterium für den Olympiastartplatz ist eine Top-8-Platzierung im Weltcup. Im letzten Jahr haben das bereits fünf Schweizerinnen geschafft, Indergand jedoch noch nicht. Es sei nun mal Fluch und Segen, dass so viele Schweizer Mountainbikerinnen momentan so stark sind, meint die 30-jährige Urnerin.

Wird die Olympiadritte als Konkurrentin gar nicht ernst genommen? «Es könnte schon sein, dass die anderen denken, dass ich weniger gefährlich bin, weil ich den Top-8-Platz noch nicht habe», sagt Indergand. Aber: Nur weil jemand im letzten Jahr die Kriterien geschafft hat, heisst das nicht, dass die Fahrerin in Paris dabei sein wird. Und umgekehrt: «Nur weil ich es noch nicht geschafft habe, heisst es nicht, dass ich keine Chancen mehr habe.»

In den ersten drei Weltcuprennen in diesem Jahr kann sich Indergand noch qualifizieren. Es wird schwierig und «sicher kein Selbstläufer», aber



In der letzten Saison fehlte Linda Indergand das «i-Tüpfchen».

Bild: ZVG

nicht unmöglich. Stressen tut das fehlende Resultat Indergand nicht. «Klar ist Paris ein Ziel, aber es setzt mich nicht unter Druck.» Sie konnte bereits an zwei Olympischen Spielen teilnehmen und hat eine

Medaille zu Hause. «Es wäre eine Zugabe, wenn ich in Paris nochmals starten dürfte», sagt sie. «Andere im Team waren noch nicht an Olympischen Spielen, sie wollen unbedingt gehen.»

Nach Olympia-Bronze war Linda Indergands Selbstvertrauen gross. «Ich war von mir überzeugt und wusste, dass ich vorne mitfahren kann.» In der letzten Saison war es für sie mental schwieriger, die ausgeblie-

nen Topresultate im Weltcup liessen das Selbstbewusstsein wieder etwas schrumpfen. Dabei sieht Indergand selbst ihre sportliche Entwicklung seit Olympia positiv: Sie sei stärker geworden, vor allem im Kraftbereich – und auch technisch habe sie sich verbessern können. Doch nicht nur ihr Niveau, auch jenes der anderen Fahrerinnen ist in den letzten Jahren gestiegen.

Auch auf den Langlaufski schnell unterwegs

«Das, was ich letzte Saison gezeigt habe, ist nicht alles, was ich kann», sagt Indergand. Es ist nicht so, dass die Urnerin im letzten Jahr keine grossen Erfolge hatte. In Schottland wurde sie Weltmeisterin im Team-Wettkampf. Trotzdem fehlte ihr bei den Weltcuprennen «das i-Tüpfchen». Entweder hatte sie Probleme in der zweiten Rennhälfte, weiter ihr Level hochzuhalten, oder sie hatte gute Rennen, aber Pech mit platten Reifen in den letzten Runden.

Indergands Ziel ist es nun, einen Schritt nach vorne zu machen im Vergleich zu letzter Saison. Momentan steckt sie mitten in der Saisonvorbereitung. Es ist ihr wichtig, nicht nur auf dem Velo zu sitzen, deshalb ist das Training abwechslungsreich. Neben dem Intervalltraining hat sie auf Skitouren «eine coole Zeit» mit den Kollegen. Oder sie schwitzt auf der Loipe.

Gerade war sie mit dem Mountainbike-Nationalteam im Engadin auf den Langlaufski unterwegs. Bei einem Langlaufrennen in Lenzerheide zum Abschluss der Trainingswoche belegte sie im Gesamtklassement Rang 15 und wurde in ihrer Kategorie Zweite. Das Rennen sei streng und intensiv gewesen, sagt sie. Auch wenn sie nicht in ihrer Hauptsportart antritt, gibt sie «mit einer angezogenen Startnummer 100 Prozent».

Anfang März wird sie sich bei einem Rad-Etappenrennen in Italien die nötige Härte für die Bikerinnen zulegen. Das harte Training nimmt Linda Indergand auf sich – nicht weil sie besser sein will als die anderen Schweizerinnen, sondern weil sie ihr Bestes zeigen will.

Rodgers-Nachfolger schreibt eigene Geschichte in der NFL

In Green Bay beerbte Jordan Love den grossen Aaron Rodgers. Der Quarterback beweist nun, warum er die Football-Legende ablösen durfte.

Tobias Graap

Auf den ersten Blick wirkte das Bild vertraut. Der Quarterback mit dem ikonischen gelben Helm und dunkelgrünem Trikot rannte scheinbar unkontrolliert mit dem Eirückwärts vor den anstürmenden Verteidigern weg – und traf dann doch präzise seinen Wide Receiver in der Endzone. Touchdown Packers. Doch in den berühmten Farben von Green Bay war es Jordan Love anstelle der Legende Aaron Rodgers, der in der Wild Card Round

für Furore sorgte und sein Team in die Playoffs manövrierte. «Es war die richtige Entscheidung der Packers, Aaron Rodgers für Jordan Love rauszuschmeissen», schrieb TV-Analyst Skip Bayless nach dem 48:32-Sieg des viermaligen Super-Bowl-Siegers über die eigentlich favorisierten Dallas Cowboys bei X. In seiner ersten Saison als Gesicht der historischen Franchise aus Wisconsin hat Love das Kapitel Rodgers endgültig geschlossen.

Drei lange Jahre hatte Love auf seine Chance warten müs-

sen. Drei Jahre sass er hinter Rodgers fest. Spielzeit? Nur spärlich. Motivation? Ohne Ende. «Die schlimmste Situation war, als er den Vertrag verlängert hatte», sagte Love über seine Zeit auf der Ersatzbank: «Ich habe mich gefragt, wie es weiter gehen soll. Was mache ich jetzt?» Für Love gab es nur eine Antwort: «Einfach wachsen und die beste Version von mir werden.»

Looves Ankunft in Green Bay 2020, als er im NFL-Draft in der ersten Runde an 26. Stelle aus-

gewählt wurde, blieb nicht ohne Kontroverse. «Dann habe ich mir ein Glas Anejo eingeschüttet», erinnerte sich Rodgers, der lieber akute Hilfe für das Team als seinen prädestinierten Nachfolger gesehen hätte.

Kritik nach den ersten sieben Spielen

Für Rodgers war die Situation nicht unbekannt: Er war 2005 ebenfalls in der ersten Runde gedraftet worden, um die alternativen Legende Brett Favre zu beerben. Der oft launische Rod-

gers reagierte trotz der Verpflichtung von Love – und liess prompt zwei MVP-Saisons folgen. Nach einer enttäuschenden Saison 2022 ohne Playoff-Teilnahme war es dann aber Zeit. Green Bay schickte Rodgers per Tauschgeschäft nach New York zu den Jets. Der Weg für Love war frei – und doch steil. Nur zwei Siege aus den ersten sieben Spielen sorgten für Kritik. Die Tauglichkeit des Rodgers-Nachfolgers wurde angezweifelt. «Er lernt immers», attestierte ihm Headcoach Matt LaFleur aller-

dings. «Er lernt aus seinen Fehlern und seinen Erfolgen.»

Spätestens nach dem dominanten Sieg über die Cowboys hat Love es verdient, an seiner eigenen Geschichte zu schreiben. «Love hat jetzt die Chance, seinen eigenen Weg zu gehen, seinen Mann zu stehen und so anzuführen, wie er es für richtig hält», hatte Rodgers bereits nach seinem Abgang gesagt. Im Viertelfinal gegen die San Francisco 49ers in der Nacht auf Sonntag kann Love das nächste Kapitel hinzufügen.